

# **Erfahrungsbericht ERASMUS**

## ***Land und Partnerhochschule***

Frankreich, Université de Strasbourg

## ***Studienfach***

Französisch; Lehramt an Gymnasien

## ***Betreuungspersonen in Freiburg und an der Gasthochschule***

Freiburg: Frau Dr. Eva Erdmann, Strasbourg: Frau Pascale Ranson

## ***Anmelde- und Einschreibeformalitäten***

Die Bewerbung an der Universität in Strasbourg verlief online. Dabei musste ich zwei Seiten mit den wichtigsten Daten über die eigene Person ausfüllen. Diese Bewerbung wurde dann außerdem ausgedruckt, von mir und Frau Dr. Erdmann unterschrieben und per Scan nach Strasbourg geschickt. Nachdem auch das Learning Agreement fertiggestellt und von mir und Frau Dr. Erdmann unterschrieben war, wurde es per Scan nach Strasbourg geschickt und dort von der Verantwortlichen der *Faculté des Lettres* unterschrieben.

Das fertige Learning Agreement wurde dann mit einer *Attestation* zusammengenommen und noch einmal von der *Coordinateur Institutionel* der Universität Strasbourg unterschrieben.

## ***Vorbereitung auf das Auslandsstudium***

Da ich schon recht schnell meine Anmeldung abzugeben hatte und das Learning Agreement aus zeitlichen Gründen gleichzeitig anfertigte, setzte ich mich schon früh mit den in Frankreich angebotenen Kursen auseinander. So bekam ich einen ersten Eindruck über das Angebot und das Studiensystem in Frankreich.

Ansonsten muss ich sagen, dass meine direkte Vorbereitung recht kurz ausfiel, da ich im Wintersemester noch mein Praxissemester absolvierte und somit nur die Weihnachtsferien hatte, um mich auf das Auslandsstudium vorzubereiten.

Diese Vorbereitung war vor allem organisatorischer Art. Es war zu klären, in welchem Rahmen die Versicherungen hafteten, es waren Passfotos anzufertigen, wovon man am Anfang des Semesters ziemlich viele braucht und es waren alle Unterlagen vorzubereiten, die in den ersten Tagen notwendig waren.

## ***Belegte Veranstaltungen, also Kurse / Seminare / Vorlesungen / Praktika / Exkursionen an der Gasthochschule: Thema, Namen der Dozenten, Anforderungen, Eindrücke, Bewertung***

### **- *Techniques de l'expression orale, M. Meyer***

In diesem Kurs wurden Techniken zur Verbesserung der mündlichen Ausdrucksweise erlernt. Zunächst wurde theoretisch behandelt, wie eine *prise de parole* strukturiert wird, anschließend wurde das Erlernte an Beispielen verschiedener *prises de parole* herausgearbeitet und schließlich waren wir selbst aufgefordert in Kleingruppen Diskurse zu gestalten, sie vorzutragen und uns gegenseitig zu verbessern. Hier halfen selbstverständlich die französischen Studenten eher mir als ich ihnen, doch auch ich sagte ihnen, wenn sie beispielsweise zu schnell oder zu undeutlich sprachen, was ihnen als Muttersprachlern oft nicht auffiel.

Während einer abschließenden mündlichen Prüfung vor der gesamten Gruppe wurde unsere *prise de parole* anhand von folgenden Parametern vom Dozenten überprüft und bewertet: *Prosodie, Langue* und *Structure*.

### **- *Linguistique romane, M. Nobel***

Der Kurs behandelte die sprachliche Aufgliederung der Gallo-Romania, beginnend mit der Entwicklung des Lateins zu den beiden Sprachen *langue d'oïl* und *langue d'oc*. Es schloss sich eine Diskussion über den Ursprung der Unterschiede der beiden Sprachen anhand verschiedener sprachwissenschaftlicher Modelle an. Schließlich wurden die sprachlichen Systeme der beiden Sprachen analysiert und einander gegenübergestellt. Das Erlernete wurde in zwei Klausuren abgefragt.

- **Lexicologie, Mme Lammert**

In diesem Kurs wurde die Veränderung des Sinnes eines Wortes auf Grund von Tropen behandelt. Dabei sahen wir uns zunächst einige einzelne Tropen genauer an, unter anderem die Metonymie, die Synekdoche, und die Metapher. Anhand von Kurzreferaten über ausgewählte Wörter, wurde diese Veränderung des Sinnes explizit aufgezeigt. In den beiden Klausuren wurden uns Wörterbucheinträge eines etymologischen Wörterbuchs vorgelegt, woraufhin wir interpretieren mussten, wie genau die Veränderung des Sinnes sich vollzogen hatte.

- **Littérature générale :**

• **Littérature de la Renaissance, M. Monferran**

In diesem Kurs wurden der Text als solcher, die Art der Lektüre eines Textes, sowie die Konstruktion seines Sinnes behandelt. Da ein Text niemals als eine feste „Gegebenheit“ angesehen werden kann, sondern immer als Konstruktion gelten muss, ergeben sich verschiedene äußerliche Einflüsse, die die Konstruktion des Sinnes eines Textes maßgeblich beeinflussen. Behandelt wurden hierbei der *support matériel*, der Kontext, die Modifikationen des Autors und die Zeit, die verschiedene Interpretationen hervorgebracht hat. Diese Einflüsse untersuchten wir anhand von Literatur der Renaissance.

Ein Einfluss wurde in der Klausur herausgegriffen und sollte anhand von im Kurs behandelten, auswendig gelernten Beispielen erläutert werden.

• **Littérature du 17e siècle, Mme Guion**

Das Thema des Kurses war die Satire des 17. Jahrhunderts. Gelesen wurden die Werke *Boileau – Satires, Épitres, Art poétique* und *La Bruyère - Les Caractères*.

Die Satire hatte es sich zur Aufgabe gemacht, der Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten und ihre Sitten anzuprangern um somit eine Verbesserung im moralischen Sinne herbeizuführen. Während des Kurses wurden die oben genannten Werke untersucht und die Umsetzung dieser „Aufgabe“ herausgearbeitet.

In einem etwa zwanzigminütigen *commentaire composé*, der bei der Abschlussprüfung alleine vor der Dozentin vorgetragen wurde, behandelte jede/r Kursteilnehmer/in noch einmal sehr genau ein zugeteiltes Kapitel aus einem der beiden Bücher.

• **Littérature du 18e siècle, M. Hartmann**

Zu lesen waren die *Lettres Persanes* von *Montesquieu*.

Im Kurs wurden die Hauptmerkmale des Werks, vor allem die Kritik an der damaligen französischen Gesellschaft unter der Einnahme eines fremden Blickwinkels, behandelt und anhand von Textstellen genauer untersucht.

In einer abschließenden Klausur wurde uns – allerdings ohne jegliche Aufgabenstellung und auch ohne jegliche Erklärung seitens des Dozenten – ein Auszug aus dem Werk vorgelegt. Ich bin dann davon ausgegangen, dass wir diesen Auszug, wie die zuvor im Kurs behandelten Auszüge, auf seine Aussage hin interpretieren und dabei gestalterische Mittel mit einbeziehen sollten.

- **Littérature comparée:**

• **Le dialogue des arts, du romantisme allemand à la poésie française, Mme Finck**

Als Vertreter der französischen Poesie wurde Nerval ausgewählt, dessen Biographie und Werke grob vorgestellt wurden. Anschließend wurden Parallelen zur bildenden

Kunst und zur Musik herausgearbeitet. Dies geschah im Anschluss – ebenfalls durch Vergleiche – mit der deutschen Romantik.  
In einer Hausarbeit vertiefte jede/r Kursteilnehmer/in diesen „Dialog“ anhand einer eigenen Recherche.

- **Histoire de la mélancolie, M. Dethurens**

Zunächst wurde die Problematik der Definition der Melancholie behandelt, wobei die verschiedenen Definitionen der verschiedenen Epochen erläutert wurden.

Anschließend wurden die Hauptmerkmale in Untersuchungen einzelner ausgewählter Werke der europäischen Literatur des 19ten Jahrhunderts bis in die heutige Zeit noch einmal vertiefend behandelt.

Jede/r Kursteilnehmer/in hatte in einer Hausarbeit über ein bestimmtes Werk eine solche Untersuchung noch einmal selbstständig vorzunehmen.

- **Français langue étrangère:**

Jede/r Teilnehmer/in war verpflichtet für das Erhalten der 3 ECTS- Punkte 50 Stunden für den Kurs zu arbeiten und dies auch zu protokollieren. Den Schwerpunkt für die Aufgaben konnte man selbst setzen. Bei mir war dies die Mündlichkeit.

Außerdem war man verpflichtet, einmal in der Woche am Kurs teilzunehmen. Dort stellte man regelmäßig anhand von Stichpunkten eine mündliche *revue de presse* über ein aktuelles politisches Thema vor und sprach anschließend kurz mit der Dozentin über das Thema. Eine abschließende *revue de presse* bestand aus dem Sammeln von Argumenten zu einem gleichen Thema und einer Diskussion mit den anderen Kursteilnehmer/innen und der Dozentin.

Zusätzlich musste jede/r Teilnehmer/in zwei schriftliche Arbeiten zu einem vorgegebenen Thema abgeben, die von der Dozentin bewertet wurden.

Den Schwerpunkt der Mündlichkeit realisierte ich folgendermaßen:

- *boîte* = eine Kiste voller Themenbereiche, über die mit anderen Kursteilnehmer/innen diskutiert wurde
- mündliche Übungen aus Büchern mit einem Partner
- Grammatik-/Ausspracheübungen bezüglich der bei den *revues de presse*/im Gespräch von der Dozentin ermittelten Schwierigkeiten

Die Abschlussprüfung bestand aus einem mündlichen Vorstellen des erarbeiteten Ordners.

### ***Unterschiede zum deutschen Studiensystem***

Die Einschreibung in die Kurse läuft hier relativ „locker“ und spontan ab. Online findet man hier nur die Studienverlaufspläne, wobei die aktuellsten Verlaufspläne erst recht kurz vor Beginn des Semesters online gestellt werden, was für mich verheerende Auswirkungen auf das Learning Agreement hatte. Mehr dazu jedoch unter dem nachfolgenden Punkt.

Die Einschreibung funktioniert hier folgendermaßen: Der Dozent notiert sich bis zur dritten Sitzung die Namen der Studenten, die anwesend sind und am Kurs teilnehmen möchten.

Desweiteren ist man hier oft aufgefordert mehrere sogenannte „Exposés“ – diese haben allerdings nichts mit den in Deutschland gehaltenen Referaten zu tun; es handelt sich hierbei um eine etwa acht- bis zehnteilige Hausarbeit, die dann vor dem Kurs vorgelesen wird – während des Semesters zu halten, sprich, all die Arbeit, die einem in Deutschland normalerweise während der vorlesungsfreien Zeit bevorsteht (Sichtung und Lektüre von Literatur und Sekundärliteratur, Verfassen der Hausarbeit) muss hier gleich mehrfach unter dem Semester geleistet werden. Zudem werden oft zwei Klausuren geschrieben, das heißt eine während des Semesters und eine weitere am Ende und nicht alle am Ende, wie es meistens in Deutschland üblich ist.

### ***Umsetzung der eigenen Studienplanung an der Gastuniversität***

Da, wie bereits erwähnt, im Internet noch eine veraltete Version des Vorlesungsverzeichnisses zu finden war und ich mein Learning Agreement anhand dieser Version gestaltet hatte, musste ich eigentlich eine komplette Neubelegung vornehmen.

Desweiteren konnte ich – aus mir immer noch nicht ganz ersichtlichen Gründen – den Übersetzungskurs auf Niveau C1 nicht belegen, da dieser wohl für Franzosen reserviert war, die an einem „Concours“ teilnehmen wollten.

### ***Anrechnung von Studienleistungen***

Da ich über das romanische Seminar ins Ausland ging, gab es keine größeren Probleme, bestimmte Kurse für einen gleichbedeutenden Kurs in Freiburg zu belegen, da das Studium der französischen Literatur- und das der französischen Sprachwissenschaft relativ ähnlich aufgebaut sind, wie in Freiburg. Desweiteren hatten wir in unserem Auslandsmodul die Möglichkeit, Kurse nach unserem eigenen Interesse zu belegen; einziges Kriterium war, dass es sich um Kurse der Literatur- oder Sprachwissenschaft oder um eine landeskundliche Veranstaltung handelte.

### ***Sprache: Zurechtkommen in der Sprache des Gastlandes***

Beim Zurechtkommen mit der Sprache hatte ich eigentlich keine größeren Probleme. Dies könnte sich natürlich anders verhalten, wenn man die Sprache nicht studiert, die im Gastland gesprochen wird.

### ***Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm***

Das universitäre und kulturelle Rahmenprogramm in Strasbourg ist sehr breit gefächert. Beinahe täglich bekam ich E-Mails mit Veranstaltungstipps, von denen ich auch ein paar wahrgenommen habe. Dabei beinhaltete das Programm beispielsweise Ausstellungen – unter anderem auch von Studierenden –, Theateraufführungen und Vorträge, sowie interkulturelle Essen und Workshops.

### ***Anreisetipps***

Der Vorteil an Strasbourg ist, dass es nicht weit von Freiburg entfernt ist. So konnte ich den Luxus genießen, beinahe mein gesamtes Hab und Gut mit nach Strasbourg zu nehmen, da ich mit dem Auto dort hingebacht wurde; die Fahrt dauerte nicht einmal eine Stunde.

Doch auch mit dem Zug oder dem Fernbus ist man innerhalb kürzester Zeit in Strasbourg und muss lediglich einmal in Offenburg (Zug) oder sogar gar nicht (Fernbus) umsteigen.

### ***Möglichkeiten, eine Unterkunft zu finden; Zimmersuche***

Die Möglichkeit eine Unterkunft zu finden war nicht das Problem. Das Problem war die Organisation. So begann das Semester schon am 11.01.16, ich konnte jedoch erst am 01.02.16 in das Studentenwohnheim einziehen. So nahm ich in den ersten drei Wochen noch jeden Tag die Fahrt von Freiburg nach Strasbourg auf mich, was wirklich sehr stressig war. Andere Studenten, die aus anderen Ländern kamen, mussten während dieser Zeit in Hotels oder Jugendherbergen wohnen, was nicht gerade billig ist.

### ***Kontoeröffnung und Kontoführung im Gastland***

Da direkt vor unserem Wohnheim eine Bushaltestelle lag, von der aus man in 10 Minuten in Deutschland war, habe ich kein französisches Konto eröffnet, sondern regelte alles Finanzielle von Deutschland aus.

### ***Lebenshaltungskosten***

Das Leben in Frankreich ist definitiv teurer als in Deutschland. Ein Franzose erklärte mir, dass die Mehrwertsteuer in Frankreich manchmal bis zu 50 % betragen kann. Auch hier war die Nähe zu Deutschland daher von Vorteil. Außer den Lebensmitteln für den täglichen Bedarf tätigte ich meine Einkäufe in Kehl.

### ***Obligatorische und empfohlene Versicherungen (Haftpflicht-, Unfall-, Krankenversicherung)***

Meine Krankenkassenkarte ist bereits eine europäische Krankenversicherungskarte, sodass ich diese nicht separat beantragen musste. Für die Haftpflichtversicherung reichte in meinem Fall ebenfalls ein

Nachweis – sprich eine Kopie – des Versicherungsverhältnisses meiner Eltern, in dem ich noch eingeschlossen bin.

Lediglich eine *Assurance Multirisque Habitation* musste ich abschließen, da mein Wohnheim nur gegen eine solche die Schlüssel aushändigte.

### ***Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Tipps***

Strasbourg bietet in dieser Hinsicht eine Menge an Möglichkeiten.

Wer sich eine *carte culture* für 4 Euro kauft, hat in beinahe allen Museen freien Eintritt und bezahlt in den meisten Kinos nur 4 Euro pro Vorstellung.

Dank dieses Angebots, habe ich auch fast alle dieser Museen besucht. Gerade das *Musée alsacien* und das *Musée historique* beschäftigen sich mit der Besonderheit und der Geschichte Strasbourgs und des Elsass allgemein, was sie wirklich interessant und empfehlenswert macht.

Natürlich sind auch das Straßburger Münster, *la petite France*, das wilhelminische Viertel aus der Zeit, in der Strasbourg deutsch war, und das Viertel mit den europäischen Institutionen sehr sehenswert.

Gut gefallen hat mir auch der Park der Orangerie mit seinen vielen Grünflächen, einem kleinen Zoo und einem See. Hier kann man bei schönem Wetter gut entspannen, genauso wie im botanischen Garten der Universität.

Wer im Sommer in Strasbourg ist und gerne Schwimmen geht, kann auch an einen der vielen *étangs* rund um die Stadt gehen. Den *Baggersee* erreicht man beispielsweise gut mit dem Tram.

Selbstverständlich lässt es sich auch an den Ufern der Ill gut sitzen und die Atmosphäre der Stadt genießen.

Auch Möglichkeiten abends etwas trinken oder feiern zu gehen gibt es viele. Feiern ist im Gegensatz zu feiern in Deutschland dabei recht billig. Eintritt wird in den meisten Diskotheken nicht verlangt und Wasser gibt es immer umsonst. Wer also auf Alkohol verzichten kann, zahlt praktisch nichts.

### ***Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit***

Der Preis einer Monatsfahrkarte beträgt in Strasbourg für junge Menschen bis 25 Jahre 24,20 Euro, also die Hälfte des Preises für Menschen von 26- 64 Jahren, was wirklich billig ist.

Genutzt werden können damit Busse und Trams.

Die Verbindungen sind recht gut, Trams fahren alle 7 Minuten, Busse alle 10 bis 15 Minuten.

Lediglich an Sonn- und Feiertagen oder spät abends, wenn auch die Trams nur noch alle 15 Minuten fahren, kann es zu längeren Umsteigezeiten kommen.

Einen besonderen Service stellen die Nachtbusse dar, die Donnerstagsabends bis Sonntagnachts stündlich fahren solange die Trams nicht fahren, und immer mit einem Security besetzt sind, der all zu betrunkenen „Passagieren“ auch mal die mitfahrt verweigert.

Die Zuverlässigkeit der Busse hängt selbstverständlich vom Verkehrsaufkommen ab, wobei es hier in einer Großstadt und dem Grenzgebiet durchaus zu größeren Verspätungen kam. Doch auch die Busfahrer selbst nehmen den Fahrplan teilweise nicht ganz so genau. So kam es durchaus vor, dass der Bus an unserer Station, an der oft der Fahrerwechsel stattfand, einige Minuten einfach dastand, weil der neue Busfahrer erst noch mit dem Auto angefahren kommen musste, der alte sich aber nicht mehr für den Bus verantwortlich fühlte. Oder es kam vor, dass der Busfahrer sich an einer Station eine Raucherpause gönnte.

Die Trams sind im Großen und Ganzen zuverlässig gewesen.